Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Verantw. Redacteur Fr. Hüttner.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

Filiale für Inseratenannahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Lösche, Hainstr. 21, part.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

Auflage 11,300.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.,
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 20 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2½ Ngr.
Belegexemplar 1 Ngr.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 11 Thlr.
mit Postbeförderung 14 Thlr.
Inserate
4gespaltene Bourgoiszeile 1½ Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichniß.
Reclamen unter d. Redactionsstrich
die Spaltzeile 2 Ngr.

№ 196. Dienstag den 15. Juli. 1873.

## Bekanntmachung.

**Die unentgeltliche Impfung** der **Schutzpocken** wird allen unbemittelten in hiesiger Stadt wohnhaften Personen jeden Alters, **namentlich auch schon früher geimpften Erwachsenen zur Revaccination**, hiermit angeboten und soll dieselbe **von Mittwoch den 14. Mai laufenden Jahres Nachmittags 3 Uhr an bis auf Weiteres jeden Mittwoch von 3 Uhr Nachmittags an im Erdgeschoß des alten Nicolaischulgebäudes** am Nicolaikirchhofe stattfinden.

Wir fordern das betheiligte Publicum hierdurch auf, von vorstehendem Anerbieten recht fleißig Gebrauch zu machen.

Leipzig, am 7. Mai 1873.

**Die Medicinalpolizeibehörde.**

**Der Rath der Stadt Leipzig.** Dr. Koch. **Der Stadtbezirksarzt.** Dr. Sonnenkalb. Schmiedt.

## Die Gewerbsgehülfen,

welche sich um das städtische Reisestipendium für die Wiener Ausstellung beworben haben, werden ersucht, ihre Zeugnisse, Zeichnungen und dergl. wieder abzuholen beim

**Bureau der Gewerbekammer,**
Bahnhofstraße 2 parterre.

## Bekanntmachung.

In Folge mehrfacher an uns gelangter Beschwerden bringen wir hiermit zu öffentlicher Kenntniß,

**daß ungebührliches und muthwilliges Peitschenknallen verboten ist und Diejenigen, welche diesem Verbote zuwiderhandeln, in Gemäßheit von §. 366 unter 10 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu zwanzig Thalern oder verhältnißmäßiger Haft werden belegt werden.**

Leipzig, am 9. Juli 1873.

**Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.**
Dr. Rüder. Trinckler, Secr.

## Bekanntmachung.

An der Schule zu **Eutritzsch** ist eine **Hülfslehrerstelle** mit jährlich 260 Thalern Gehalt und 40 Thalern Wohnungsentschädigung zu besetzen, und wir fordern Diejenigen, welche sich darum bewerben wollen, hierdurch auf, ihre Gesuche mit den nöthigen Zeugnissen baldmöglichst bei uns einzureichen.

Leipzig, am 9. Juli 1873.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Koch. G. Mechler.

## Bekanntmachung.

Die der dermaligen Feuerwehrreserve zu zahlenden Auslösungen haben wir auf 15 Ngr. für jede Spritzenprobe, und bei Glockenfeuern auf 1 Thlr. für die erste, und auf 15 Ngr. für jede folgende, auch nur angefangene Stunde Feuerlöschdienst für den Mann erhöht.

Im Uebrigen sollen die Spritzenproben der Feuerwehrreserve während des Hochsommers in den Abendstunden abgehalten werden.

Leipzig, den 14. Juli 1873.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Koch. G. Mechler.

## Verpachtung.

Das **Grundstück** der **ehemaligen städtischen Ziegelei** an der Lindenauer Chaussee, bestehend aus 2 Wohnhäusern, in deren Einem ein Stall, Hofraum, 2 Gärten, Obstplantagen und 3 Acker 280 □R. — 2 Hectar 17,7 Ar Feld, soll **vom 1. October d. J. an auf 6 Jahre** an den Meistbietenden anderweit **verpachtet** werden.

Pachtlustige wollen sich in dem hierzu auf

**Donnerstag den 17. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr**

anberaumten Versteigerungstermine an Rathsstelle einfinden und ihre Pachtgebote thun.

Die Versteigerungs- und Verpachtungsbedingungen liegen in unserer Marstall-Expedition im alten Johannishospitale zur Einsicht aus, wo auch sonst etwa gewünschte weitere Auskunft über das zu verpachtende Grundstück ertheilt werden wird.

Leipzig, den 30. Juni 1873.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Koch. Cerutti.

## Die Feier des 227. Geburtstages Leibnizens in der K. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig.

### II.

Leipzig, 12. Juli. Geh. Rath Dr. Ritschl's Mittheilungen über den Leipziger Docenten Joh. Werler aus Franken als Repräsentanten der trefflichen Plautus-Forscher Leipziger Schule hatten u. A. folgende Einzelheiten zu Tage.

Im Jahre 1507 ward Werler Magister legens. Man hat ihn in der Literärgeschichte auch einmal als Leipziger Professor aufgeführt. Das ging so nicht, sagte der Redner. Das langsame aber sichere Aufrücken der Magister in die Lehrstellen der Professoren gab ja eben Anlaß zu dem bekannten Spruch: Lipsia vult exspectari. Sieben Jahre wirkte Werler hier, indem er fleißig Vorlesungen hielt, vielleicht auch Pensionaire im Hause hatte, wie Dies von Anderen bekannt ist und aus einer Dedication an eine Lupulus domesticus", wohl auch in Bezug auf Werler geschlossen werden kann. In den sieben Jahren veröffentlichte er Nichts, von 1511 bis 1515 aber entwickelte er eine äußerst fruchtbare literarische Thätigkeit. Um diese gleich an dieser Stelle näher zu charakterisiren, sei erwähnt, daß Werler allein 19 Specialausgaben von Werken des Plautus in Leipzig drucken ließ. Leipzig hatte damals drei philologische Drucker. Der erste war Jacob Thanner, ein Erfurter, wie es in den Leipziger Chroniken heißt, der andere Martin aus Würzburg (Martinus Ripolensis), auch Martin der baccalaureus genannt. Beide druckten die lateinischen Classiker in Fracturschrift, unsern deutschen Lettern, zwar gothisch. Der dritte Drucker hieß Melchiar (Melchior) Lotter, und Dieser hat einen Namen damit gemacht, daß er für die lateinischen Drucke auch lateinische, römische Schrift einführte, unsere sog. Antiqua. Um die Plautus-Ausgaben dieser Leipziger Blüthenperiode der Philologie zu Handen zu erhalten, bedurfte es für den Redner großer Bemühungen. Er hat nicht weniger denn einigen und 60 Bibliotheken Nachfrage nach Plautus-Ausgaben aus jener Zeit gehalten. Von diesen Bibliotheken wollen 40 bekennen, daß sie Nichts von dem Gewünschten besaßen. Unter dieser Zahl ist unerklärlicherweise Leipzig selbst mit zwei Bibliotheken. Am reichsten versehen sind München (9 Drucke), Zwickau (9), Erlangen (8), Wolfenbüttel, Wien und Utrecht (je 7).

Diese Ausgaben sind in Folio gedruckt, theils in gothischen, theils in lateinischen Lettern, zeigen große Spatien, breite Ränder, festes Papier, kurz sind ganz geeignet zu Dem, wozu sie wirklich benutzt wurden, zum Nachschreiben in den Collegien. Die Auflagen waren nur für die Lehrer bestimmt, also sehr klein. Die Blüthezeit der Leipziger Philologie von heute, wo wir Studirende dieser Wissenschaft allein hier zählen, würde auch in dieser typographischen Hinsicht andere Verhältnisse zeigen.

Interessant ist es nun, daß von manchen Stücken des Plautus in dieser Werler'schen Ausgabe mehrere Exemplare sich bis auf uns erhalten haben und vom Redner verglichen werden konnten. Es folgt daraus, allerdings nur mit großem Sehen, von Studium der Studentenhandschriften, [illegible] und mit welcher Methode damals der Docent vom Katheder herab gelehrt hat. Die Herren Studiosi schrieben Jeder verschieden nach, verstanden Dies und Jenes mehr oder weniger falsch, namentlich das Griechische, was dabei mit vorkam, kritzelten Allotria in die Hefte: kurz just wie Alles heute noch geschieht und wie die römischen Schildwachen in Pompeji sich die Zeit mit Wandmalereien vertrieben (erzählt Frau von Staël in ihrer „Corinna"). Daß damals ein höchst elegantes Latein in Leipzig gesprochen und geschrieben wurde, springt auf den ersten Blick ins Auge. Das schlechte Latein der Stiftungsurkunden der Hochschule sticht dagegen gewaltig ab. Wie die Prosa, so war auch der lateinische Versbau Werler's vortrefflich. Er hat nämlich die vornehme Gewohnheit, seine Ausgaben durch ein poetisches Vorwort einzuführen. Im Ganzen kannte Redner zwanzig Gedichte von Werler.

Der Leipziger Häuserchronik fügte sich dabei die Notiz ein, daß jener Melchior Lotter, wie u. A. aus zwei Drucken der „Aulularia" von Plautus hervorgeht, in Leipzig „am Heumarkte" seine Officin hatte (in regione foeni).

Werler ist nicht Leipziger Professor geworden. Er folgte einem vortheilhaften Rufe als Reisebegleiter und Studienleiter eines jungen bayerischen Barons Karl von Limburg, besuchte mit Letzterem Ingolstadt, Pavia und Wien, erhielt dann (1522) eine Canonicusstelle in Wiesensteig (Württemberg), die ihm Muße genug für humanistische Studien gab, ohne daß die Welt jedoch Etwas davon zu sehen bekam. Daß er aber außer den Musen den Freuden des Sport und der Jagd mit größtem Behagen sich hingegeben habe, wissen wir aus den auf uns gekommenen lateinischen Episteln (an Freunde), in denen er sich als Reitersmann und Nimrod wahrhaft classisch abschildert. Ums Jahr 1545, wo Camerarius, sein Schüler, den Plautus nach der von ihm — Werler — erhaltenen Handschrift herausgab, scheint der jagdlustige Canonicus noch am Leben gewesen zu sein, wie sich aus Camerarius' Vorwort ergiebt.

(Das größere Publicum kann Plautus' Komödien in der fließenden Donnerschen Uebersetzung [Leipzig, C. F. Winter] mühelos und doch genußvoll kennen lernen).

## Das fünfte Gesang-Fest des Leipziger Gausängerbundes in Delitzsch am 13. Juli.

—e. Bereits am Vorabende des Festtages hatten sich die Abgeordneten der Gesangvereine nach dem Festorte Delitzsch begeben, um auf dem stets mit den Gesangfesten verbundenen Sängertage die Angelegenheiten ihres Gausängerbundes zu berathen. Um 6½ Uhr wurden diese Deputirten auf dem Delitzscher Bahnhofe von dem dortigen Festcomité begrüßt und nach dem Hotel zum Schwan geleitet, woselbst der Sängertag um 8 Uhr eröffnet und abgehalten wurde. Ein Zapfenstreich durch die Straßen der Stadt schloß die Vorfeier.

Der eigentliche Festtag führte natürlich ein reicheres und buntbewegteres Bild vor Augen als sein Vorgänger. Früh um 5 Uhr bereits durchzog eine Reveille vom Stadtmusikchor die Straßen der Stadt, und um 6 Uhr sangen vom Balcon des Rathhauses herab der Männer-Gesangverein und der Sängerchor der Gesellschaft Abendstern in Delitzsch; um sieben Uhr brauste der Extrazug der Sänger von Leipzig heran und führte eine ansehnliche Zahl von activen Festtheilnehmern herbei, welche auf dem Bahnhofe von dem Festcomité in Empfang genommen und nach dem Marktplatze zur officiellen Bewillkommnung geführt wurden. Die Stadt selbst hatte sich nicht allein mit Fahnen und Flaggen, Kränzen und Blumen geschmückt, sondern auch mit mächtigen Laubgewinden die Straßen überzogen, so daß die Sänger darunter wie unter Ehrenpforten hinwegzogen.

Bürgermeister Reiche bewillkommnete nach einem Begrüßungsliede des Lehrer Schubert die angekommenen Festgäste mit herzlichen Worten und wies namentlich in seiner Anrede auf die sittliche Wirkung hin, welche die Macht des Liedes auf den Menschen ausübe. Der Bundesvorsteher Hansen von Leipzig dankte in warmer Gegenrede und betonte besonders, daß Sachsens Rautenkranz zur gastlichen Einkehr bei Preußens Aar erschienen und unter seinem Fittig wohl aufgehoben sein werde. Nach einem kurzen Gesange der Angekommenen lieferten dieselben ihre Fahnen auf das Rathhaus ab und verfügten sich, nachdem sie sich eine kurze Erholungspause gegönnt, nach der im Schleicherschen Saale abzuhaltenden Gesangprobe für die beiden in Aussicht genommenen Concerte.

Um 11 Uhr wurde der erste officielle Act des Gesangfestes mit einem geistlichen Concert, dessen Ausführung von dem Leipziger Zöllnerbunde und dem Gesangvereine Hellas übernommen war, in der Stadtkirche eröffnet. Das Programm dieser Aufführung war ein äußerst interessantes und führte den Zuhörern eine Art von chronologischer Uebersicht des Kirchengesanges vor, so z. B. „Altes Kirchenlied" von Bernhard Klein; „Passionsgesang" von Gallus (Handl) 1580; „Hymnus" von Thierbach; „Ehre sei Gott in der Höhe!" Motette von Hauptmann; „Groß sind die Wogen" von Richter; „Trostlied" von Julius Otto und „Danklied" von Rietz. Unterstützt wurden die Ausführenden von Herrn Lehrer Meister aus Delitzsch, der das Concert mit einer Doppelfuge von Kühnstedt eröffnete, und von Herrn Concertsänger Walther Pielke aus Leipzig, der mit warmem Ausdruck und zarter Empfindung zwei Lieder, darunter „Ueber allen Wipfeln ist Ruh" zu Gehör brachte, sowie vom dortigen Stadtmusikchore.

Die Zeit von 12—2½ Uhr war einem gemeinschaftlichen Mahle in den verschiedenen Hotels zur Stärkung für die bevorstehenden Strapazen des Festzuges und des großen Concerts auf dem Schießplatze gewidmet. Der bisher mit Regenwolken bedeckte Himmel hatte sich inzwischen vollständig aufgeheitert und in vollem Sonnenglanze und mehr als anständiger Hitze konnte sich gegen 3 Uhr der Festzug vor dem Rathhause, aus dem zunächst die Fahnen wieder in Empfang genommen wurden, entwickeln.

Drei Reiter eröffneten den Zug; dicht hinter ihnen, von Festjungfrauen geleitet, kamen der Bundesvorstand und Vorstandsmitglieder des Saalsängerbundes. Die einzelnen Gesangvereine waren in alphabetischer Reihenfolge geordnet; die Delitzscher bildeten den Schluß. Von Festjungfrauen reich umgeben waren besonders die Leipziger Vereine.

Durch die Hauptstraßen der Stadt wand sich der mit Fahnen vielfach ausgestattete Festzug, und aus den Fenstern regnete es Blumen, Sträuße und Kränze bis nach dem Festplatze hin, zu welchem die Schützenwiese ausersehen. Nach kurzer Rast debütirte das Delitzscher Stadtmusikchor mit einer Festouvertüre von Wüstner und daran schlossen sich in rascher Aufeinanderfolge vom ganzen Gauverbande vorgetragene Gesänge, als: Kriegers Gebet von Lachner; Lützow's wilde Jagd; Chamisso's „Müllerin" von Leonhardt; Auf der Wacht von Reinecke; Zum Walde, Männerchor mit Hornbegleitung von Herbeck; Am Bache blühn die Weiden von Richard Müller und Schwedisches Tanzlied von Langer; an Solovorträgen von einzelnen Vereinen kamen zu Gehör „Hinauf" von Zöllner, vom Zöllnerbunde unter Direction von L. Greiff; vom Männergesangverein und dem Sängerchor Abendstern in Delitzsch unter Leitung von Lehrer Schubert das „Wanderlied" von Köllner und unter desselben Leitung „Reigen" aus den Zigeunern vom Männerchore und dem Damen-Gesangvereine daselbst. — Die Concerte selbst dirigirten abwechselnd die beiden Verbandsmusikdirectoren Dr. H. Langer und Richard Müller. — Das Delitzscher Stadtmusikchor betheiligte sich noch mit Fantasie über Themen aus Martha und einer von Fiedler componirten Festouvertüre.

Nach Beendigung des mit mächtigem Beifall aufgenommenen Concertes vereinigten sich die Sänger theils zu einem ungeheuer fidelen Sänger-Commers in den Räumen des Bürgergartens, theils zogen sie in Schaaren nach den Gasthöfen der Stadt Leipzig und des Schießhauses, um die Delitzscher Festjungfrauen und sonstigen jugendlichen Schönen in lustigem Reigen zu schwingen. Das Fest machte in seiner Totalität einen ungemein günstigen Eindruck und hat bedeutende Sympathien in allen Kreisen der Stadt hervorgerufen.

Die Rückkehr der Sänger erfolgte theils mit den gewöhnlichen Zügen, theils mit dem um 1 Uhr zurückgehenden Extrazuge, bei welcher Gelegenheit sich die überaus incoulante Handlungsweise der Anhalter Bahn wiederum im grellsten Lichte zeigte.

Aus den Verhandlungen des Sängertages theilen wir zum Schlusse mit, daß nach dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden der Gauverband einen Bestand von 1526 zahlenden Mitgliedern hatte. Zu bedauern war das Austreten des akademischen Vereins „Arion" aus dem Verbande, zumal es für die akademische Jugend wünschenswerth wäre, daß dieselbe von den übrigen Ständen, aus welchen der Gauverband sich zusammensetzt, nicht gerade jetzt sich isolirt hätte. Noch mehr aber ist zu beklagen, daß manche Vereine seit mehreren Jahren den Bestrebungen des Verbandes gegenüber sich ablehnend verhalten. Die Erfüllung der Beitragspflicht allein genügt nicht, es muß vor allen Dingen auch die gesangliche und musikalische Seite des Verbandes durch Eingreifen namentlich in die größeren Feste gewahrt bleiben. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Klinger und Herzog erwählt. Der Vorstand legte einen neuen Statuten-Entwurf vor, von welchem indessen nur 3 Paragraphen als principiell wichtig berathen wurden, während die übrigen behufs redactioneller Behandlung einer Commission überwiesen wurden. Die drei Puncte bestanden in Folgendem: Man schlug vor: 1) Leipzig solle beständig Vorort bleiben; die Mehrheit ent-